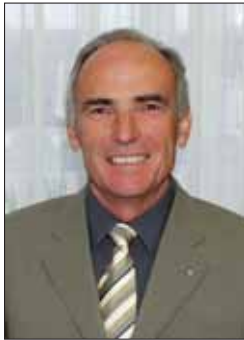


PERSONALIA

Prof. Dr.-Ing. Albert Göttle neuer Präsident des Landes- fischereiverbands Bayern

Als Nachfolger des aus gesundheitlichen Gründen im Jänner zurückgetretenen Präsidenten Manfred Braun wurde bei der Mitgliederversammlung



in Augsburg am 4. Mai 2013 Prof. Dr.-Ing. Albert Göttle mit überwältigender Mehrheit zum neuen Präsidenten des Landesfischereiverbands Bayern gewählt.

Albert Göttle, am 26. April 1947 im Allgäu geboren, studierte Bauwesen an der TU München

und ist dort seit 1994 Honorarprofessor. Nach verschiedenen Stationen in der Wasserwirtschaftsverwaltung und im Bayerischen Umweltministerium wurde er 2000 zum Präsidenten des Bayerischen Landesamts für

Wasserwirtschaft ernannt. Nach vierjähriger Tätigkeit als Präsident kehrte er an das Umweltministerium zurück und übernahm dort die Leitung der Abteilung Wasserwirtschaft. Mitte 2005 wurde aus vier Landesämtern das Bayerische Landesamt für Umwelt gebildet, dessen Gründungspräsident er wurde. Ende März 2011 wurde er zum Leiter der neu konzipierten Abteilung »Reaktorsicherheit und Ökoenergie« des bayerischen Umweltministeriums berufen. Außerdem arbeitete er in verschiedenen nationalen und internationalen Kommissionen und Arbeitsgruppen mit. Bei der DWA (Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.) war er Mitglied des Vorstands und des Präsidiums auf Bundesebene, schließlich Vizepräsident, und im DWA-Landesverband ist er weiterhin Mitglied des Beirats.

Nicht nur sein bisheriger beruflicher Werdegang zeichnet ihn für das Amt des Präsidenten des LFV Bayern aus. Gerade den großen Themen des Verbandes in den Bereichen Umweltschutz, Naturschutz, Teichwirtschaft und Wasserwirtschaft sieht er sich eng verbunden. Er hat die staatliche Fischerprüfung abgelegt und besitzt einen Fischereischein auf Lebenszeit. Im Allgäu ist er im Besitz einer Fischzucht, die er an einen schwäbischen Fischereiverein verpachtet hat.

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Flussgebietsmanagement in der Ukraine – was verhindert eine nachhaltige Umsetzung?

Alle europäischen Grund- und Oberflächengewässer sind in einem »guten Zustand«. Sie weisen nicht nur eine gute chemische Wasserqualität auf, sondern sind zugleich auch ein attraktiver Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Eine Vision mit sehr ambitionierten Umweltzielen, die in der EU bis spätestens 2027 Wirklichkeit werden soll.

So sieht es die EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) aus dem Jahr 2000 vor. Doch Flüsse halten sich nicht an Ländergrenzen. Von großem Interesse für die Erreichung des euro-

päischen Ziels ist daher auch die Wasserqualität von Flüssen, die ihren Ursprung und viele Kilometer Flussverlauf außerhalb der EU haben, ihre Schadstofffrachten jedoch mit hineinbringen.

Das Einzugsgebiet des Westlichen Bugs beispielsweise befindet sich im Grenzgebiet zwischen Ukraine, Weißrussland und Polen. Der Fluss entspringt in der westlichen Ukraine, fließt entlang der Grenze zu Polen und Weißrussland und mündet über die Weichsel (Vistula) in die Ostsee. Obwohl morphologisch intakt, ist der Fluss durch Einträge aus Landwirtschaft, Industrie, urbanen Gebieten und dem Bergbau stark belastet.

Seit fast fünf Jahren befassen sich deutsche Wissenschaftler und Fachleute aus der Pra-

xis mit der gezielten Verbesserung der Gewässerqualität dieser Region (im Rahmen des Projektes IWAS – Internationale Wasserforschungs-Allianz Sachsen). Zusammen mit den Umweltbehörden vor Ort und der Ivan-Franko-Universität in Lviv (Lemberg) hatten sie 2009/10 bspw. im Oberlauf des Westlichen Bugs Wasserproben entnommen. Deren Analyse ergab u. a. sehr hohe Konzentrationen von Phosphat und pathogenen Bakterien – hauptsächlich verursacht durch völlig veraltete Kläranlagen in der westukrainischen Metropole Lviv bzw. das völlige Fehlen von Kläranlagen in den dörflichen Regionen. Gleichzeitig untersuchten Sozialwissenschaftler die politische und sozio-ökonomische Situation in der Westukraine und führten dazu Grundlagenerhebungen und Interviews mit einer Vielzahl von Akteuren im Wasserbereich durch.

Denn obwohl sich die Ukraine seit Mitte der 90er Jahre »eine ganzheitliche Bewirtschaftung der Flussgebiete« auf die Fahnen geschrieben hat, passiert in der Praxis – zumindest nach unseren Maßstäben – relativ wenig. Das hat viele Ursachen. »Traditionell ist die Ukraine ein sehr zentralistisch organisierter

Staat, in dem die meisten Kompetenzen auf der nationalen Ebene angesiedelt sind. Das erschwert die konkrete Umsetzung eines nachhaltigen Flussgebietsmanagements auf regionaler Ebene erheblich«, erklärt die Politikwissenschaftlerin Nina Hagemann vom UFZ. Zwar gibt es Gesetze zum Wassermanagement, aber die sind entweder so alt, dass sie nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen, oder es hapert in der Praxis, weil konkrete Verordnungen für die Handhabung fehlen. »Zum Beispiel ist der Bau von Häusern an geschützten Flussufern gesetzlich verboten, aber die Behörden tun sich schwer, dagegen auf privatem Land vorzugehen. Oder das Gesetz verspricht Steuerermäßigungen für Firmen, die in umweltfreundliche Technologien investieren. Wie hoch diese aber tatsächlich sind und wie sie geltend gemacht werden können, bleibt unklar«, schildert Hagemann. Neben konkreten Verordnungen hält sie vor allem eine Dezentralisierung der Kompetenzen und Finanzen für dringend notwendig, damit die Behörden vor Ort überhaupt die Ressourcen und Mittel haben, die Wassergesetze umzusetzen. Während in der Europäischen Union mit dem

Aquakultur Technologie

FISCHZUCHT & ZUBEHÖR

Ein kleiner Auszug aus unserem paxisbewährten Komplettprogramm, für:

ERBRÜTUNG - HALTUNG - FÜTTERUNG - BELÜFTUNG - REGELUNG - AUSFANG - TRANSPORT - VERARBEITUNG



Gläser Rinnen Schränke	Filter Heizer Becken	Streuer Pendler Automaten	Injektoren Verdichter Ausströmer	Sensoren Pumpen Waagen	Netze Reusen Aggregate	Behälter Sortierer Förderer	Öfen Filetierer Schupper
------------------------------	----------------------------	---------------------------------	--	------------------------------	------------------------------	-----------------------------------	--------------------------------

Qualität zum fairen Preis - Unser Erfolg und Ihr Gewinn!
 Fachmännische Beratung und Service Mo-Fr. 08.00-18.00 Uhr.



AquaTech



Unterbrunnweg 3, A-6370 Kitzbühel/Österreich

Tel: 05356/71399, Fax: 05356/64870, Mobil: 0664/1048297

www.aqua-tech.eu

www.aquatech.8m.com

Volksbegehren »Wasser ist ein Menschenrecht – Right2Water« gerade eine Initiative gegen Pläne zur Privatisierung der Wasserversorgung kämpft, gibt es in der Ukraine bisher nur zwei Privatisierungsversuche, von denen einer bereits gescheitert ist. Hohe Investitionskosten, lange Abschreibungszeiten von oftmals mehreren Jahrzehnten, politisch motivierte und nicht kostendeckende Wassertarife und die unsichere Entwicklung machen das Land für ausländische Investoren unattraktiv.

Trotz der schwierigen ökonomischen und politischen Situation besteht aber auch Hoffnung: Auf die Initiative der Wissenschaftler des IWAS-Projekts haben sich 2012 erstmals seit mehreren Jahren wieder alle Behörden im Einzugsbereich des Westlichen Bugs an einen Tisch gesetzt und einen Arbeitsplan für die nächsten Jahre aufgestellt. »Die Einsicht, dass substantielle Veränderungen notwendig sind, um eine ökologische Katastrophe in der Zukunft zu verhindern, setzt sich immer mehr durch. Die ukrainischen Partner und insbesondere die Behörden sind sehr an unseren Ergebnissen und Vorschlägen interessiert, die wir im Juli auf verschiedenen Abschlussveranstaltungen in der Ukraine präsentieren werden«, berichtet Nina Hagemann. Erste Ergebnisse stellt sie auf der AquaConSoil in Barcelona vor.

PUBLIKATIONEN

Leidel, M., Niemann, S., Hagemann, N. (2012): Capacity development as a key factor for integrated water resources management (IWRM): improving water management in the Western Bug River Basin, Ukraine. *Environ. Earth Sci.* 65 (5), 1415–1426, <http://dx.doi.org/10.1007/s12665-011-1223-5>

Hagemann, N., Blumensaat, F., Wahren, T., Trümper, J., Burmeister, C., Moynihan, R., Scheiffhaken, N., (2012): The long way of implementing river basin management in Post-Soviet states – a conflict analysis in the Western Bug River basin (Ukraine). In: Steusloff, H. (ed.): *Conference proceedings of the »IWRM – Integrated Water Resources Management – Interactions of Water with Energy and Materials in Urban Areas and Agriculture«*, 21.–22. November 2012, Karlsruhe, Germany. Fraunhofer Verl., Stuttgart, p. 80–86

Tilo Arnold Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ

(Gekürzt, Red.)

Bundesanstalt für Gewässerkunde markiert Fische an der Staustufe Koblenz

Eine Woche lang hat die Bundesanstalt für Gewässerkunde unterhalb der Staustufe Koblenz Fische gefangen, markiert und wieder freigesetzt. Die Maßnahme ist Teil einer

groß angelegten Untersuchung zur Durchgängigkeit von Bundeswasserstraßen. Nun ist die Aktion abgeschlossen; eine große Zahl von Fischen ist markiert, die Passage der Tiere durch die Fischaufstiegsanlage kann beobachtet werden.

So mancher Passant am Moselufer wird sich diese Woche gefragt haben: Was hat ein Boot beim Fischfang mitten im Schonbezirk am Peter-Altmeier-Ufer unterhalb der Mosel-Staustufe zu suchen? Die Antwort lautet: Das Fangboot war Teil einer Freilanduntersuchung, bei der Experten der Bundesanstalt für Gewässerkunde mehr als fünfhundert Fische markiert haben.

Um Fischaufstiegsanlagen besser planen zu können und um ihre Wirksamkeit zu überprüfen, brauchen die Wissenschaftler Daten über die Wanderwege von Fischen. Dabei müssen verschiedene Fischarten berücksichtigt werden. Bei der Markierungsaktion an der Koblenzer Schleuse waren es hauptsächlich Rotaugen, Barben, Nasen und Brachsen, die das Fangboot zum Koblenzer Fischpass brachte. Dort nahm ein Team von Fischereibiologen die Tiere in Empfang, vermaß sie und pflanzte ihnen so genannte RFID-Chips ein, wie sie auch bei Haustieren verwendet werden. Nach kurzer Zeit wurden die Fische im Unterwasser der Staustufe wieder in die Freiheit entlassen. Nun können sie anhand ihrer Chips identifiziert werden – zum Beispiel, wenn sie eine Zählstelle in einer Fischaufstiegsanlage durchschwimmen. Davon gibt es in der Koblenzer Anlage gleich mehrere. So kann bestimmt werden, welchen Weg die Fische durch die Anlage genommen haben und wie lange sie dafür brauchten.

»Die Fischaufstiegsanlage an der Koblenzer Moselschleuse ist ein Pilotprojekt«, so Dr. Matthias Scholten, Fischereibiologe in der Bundesanstalt für Gewässerkunde. »Diese Markierungsaktion liefert uns wichtige Informationen über die Auffindbarkeit und Passierbarkeit der Fischaufstiegsanlage. Gleichzeitig testen wir eine neue Methode zur Erfassung von Fischbewegungen in Fischaufstiegsanlagen.«

Insgesamt ca. 250 Staustufen an Mosel, Main, Neckar und anderen Bundeswasserstraßen sollen für Fische wieder passierbar gemacht werden. An der Koblenzer Fischaufstiegsanlage sammeln die Forscher Erfahrungen für den Bau dieser Anlagen.

Weitere fachliche Informationen:

Dr. Matthias Scholten, Bundesanstalt für Gewässerkunde, Am Mainzer Tor 1, 56068 Koblenz, Tel. 0261/13065937, Mail: scholten@bafg.de

Quelle: idw

Guppy-Fortpflanzung: Erfolgreicher dank Widerhaken

Beim Liebesspiel sind Guppy-Männchen nicht immer besonders einfühlbar – und setzen stattdessen auf einen Widerhaken an ihrem Begattungsorgan. Dessen Erfolgsgeheimnis haben kanadische Biologen jetzt einmal untersucht.

Die lebendgebärenden Tiere und ihr Paarungsverhalten interessierten nun Wissenschaftler der University of Toronto in Kanada. Denn an der Spitze des männlichen Organs haben die untersuchten Fische Haken, deren Nutzen allerdings noch nicht umfassend wissenschaftlich erforscht ist. Die Forscher vermuteten, dass diese Haken den Männchen beim Spermatransport in »nicht empfangsbereite« und damit »Widerstand leistende Weibchen« hilft.

Die Klauen erhöhten den Sperma-Transfer tatsächlich, allerdings nur in Weibchen, die sich gegen die Paarung wehrten und unkooperativ zeigten. Die Fische mit intakten Haken konnten bis zu dreimal soviel Sperma an diese Weibchen weitergeben wie ihre Artgenossen, denen die Haken entfernt wurden. Die Tiere mit Haken konnten also eine höhere Wahrscheinlichkeit verbuchen, dass sie die Weibchen befruchteten. Fand die Paarung jedoch einvernehmlich statt, verbesserten die Haken nicht die Spermaübertragung, beobachteten die Biologen.

Die Forscher sehen das als starken Hinweis, dass das raue Paarungsverhalten ein wichtiger Faktor bei der Evolution der Tiere war. »Der sexuelle Konflikt zwischen den Geschlechtern ist eine treibende Kraft bei der Ausbildung der Begattungsflosse gewesen«, so Lucia Kwan, Mitautorin der Studie.

Spiegel online, 25. 7. 2013

Gemeinsame Strategie für die deutsche Fischzucht

Mehr als die Hälfte der weltweiten Fischproduktion stammt aus Aquakulturen. Während die Aufzucht von im Wasser lebenden Organismen vor allem in asiatischen Ländern boomt, stagniert diese Entwicklung in Deutschland und Europa. Über 70 Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik haben bei einer Fachtagung der Deutschen Agrarforschungsallianz (DAFA) am 10. und 11. Juni in Hannover eine gemeinsame Forschungsstrategie erörtert, um die Entwicklungspotenziale des Aquakultursektors besser auszuschöpfen.

»Basis dafür ist eine umfassende Beurteilung der verschiedenen Aquakulturen«, sagte Professor Folkhard Isermeyer von der DAFA, der den Strategieentwurf vorstellte. Alle Beteiligten waren sich darin einig, dass der Ausbau des Aquakultursektors nur gelingen kann, wenn Forschungseinrichtungen sich besser vernetzen und ihre Arbeit bündeln. Im Dialog mit Unternehmen und Politik kann die Forschung wichtige Impulse für erfolgreiche Lösungsansätze geben.

»Mit dem DAFA-Fachforum wollen wir das Fundament für eine langfristig erfolgversprechende Forschungs- und Entwicklungsstrategie für den Aquakultursektor legen«, sagte Professor Werner Kloas vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei.

Weitere Informationen:

<http://www.dafa.de> – Homepage der Deutschen Agrarforschungsallianz

Quelle: iwB, Dr. Doris Lange (DAFA), (Red., gekürzt)



gegr. 1933

FISCHNETZE

für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller

Netzweberei Rudolf Vogt

Itzehoer Netzfabrik GmbH

E-Mail: info@vogtnetze.de

D-25510 ITZEHÖE, Postfach 2023

Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kurzberichte aus aller Welt 216-219](#)